Remember me

Kakuzu x Hidan

Von Salianka

Kapitel 8: Vollmond

Als Hidan die Augen öffnete, spürte er etwas schmales um seinen Hals, das schmerzhaft in sein Fleisch schnitt.

Als er vorsichtig runter sah, bemerkte er eine lange Schnur, die von seinem Hals aus ging.

//Ist das eine Schlinge?//

Er bekam kaum Luft und versuchte die eng zugezogene Schlinge über seinen Kopf zu stülpen, aber vergebens.

Etwas erschöpft legte er sich wieder hin, um noch etwas Energie zu behalten.

„Na komm, du Köter. Jareth, du nimmst den Alten!“

Hidan sah zwei Männer, die auf sie zu kamen und nach der langen Schnur der Schlinge griffen.

Der Junge im Hundekörper wand sich hin und her, als der Mann an der Schnur zog.

Die Schlinge schnürte ihm die Kehle zu und drückte an seinem Schädel, der sich anfühlte, als würde er ihn gleich abreisen, aber er hatte Angst, er wollte nicht mit.

„Junge...“

Samson sah Hidan an.

In seinem Block lag Ruhe, Gutmütigkeit, Stärke und Vertrauen.

„Okay!“

Hidan hörte auf, sich gegen den Mann zu wehren und lief mit ihm mit, in eine Zelle.

Der Boden und die Wände bestanden aus kalten, rauen und nassen Steinen, die mit rostigen Gitterstäben abgetrennt wurden.

Der Schlafplatz bestand aus feuchtem Heu.

„Frischfleisch!“

Hidan drehte sich schnell um und sah in zwei dunkelbraune, erzürnte Augen.

Ein anderer Hund stand vor ihm, richtete sein Fell auf, hob die Rute und fletschte die Zähne, seiner Kehle entwich ein Knurren.

„Keine Angst, Junge. Er ist angekettet.“

Samson sah aus einer anderen Zelle hinüber und lächelte Hidan zu.

Aber es wirkte nicht, Hidans Herz schlug wild vor Angst und sein ganzer Körper zitterte.

//Das sagt er so leicht!//

Seine Ohren waren angelegt und seine Rute eingezogen, bis sich die Lage nach einer halben Stunde entschärfte, weil der andere Hund einschief.

„Komm mal her, Junge!“

Samson legte sich an die Gitterstäbe und Hidan tat es ihm gleich.

„Noch mal zu deinem Herrchen! Du magst ihn wirklich sehr oder? Und damit meine ich nicht das normale ´mögen`!“

Auf der Aussage von Samson, sah der zierliche Hund peinlich berührt auf den Boden und spielte mit einem kleinen Stein.

„Ich habe Recht!“

Samson lachte laut los und berührte Hidans Pfote durch die Gitterstäbe.

„Lach...Lach nicht!“

Hidan wurde es immer unangenehmer, weil sich sein gegenüber anscheinend über ihn lustig machte, weil er vermutlich nicht verstehen konnte, dass sich ein Hund in einen Menschen verlieben konnte.

Hidan senkte den Kopf, seine Augen schlossen sich halb und sahen traurig aus.

Genau das war ja der Punkt, er war kein Hund, nicht sein leben Lang und er wollte auch keiner bleiben.

Verzweifelt legte er den Kopf auf den Boden ab, vermutlich würde er nie wieder ein Mensch sein können.

Er könnte Kakuzu nie sagen, wie er sich fühlte, wenn er in seiner Nähe war.

„Junge, es tut mir leid, ich habe mich nicht über dich lustig gemacht. Ich finde es nur niedlich, wie du reagierst.“

Entschuldigend sah Samson Hidan an und nahm die Pfote von Hidans runter.

„Aber nun erzähl mal was über deinen Herren!“

Samson musterte den weißen Hund und stellte neugierig seine Ohren auf.

„Kakuzu ist ... ist ein lieber Mensch. Er ist groß, Muskulös, ... hat rotgrüne Augen, einen sanften Blick, ein bezauberndes Lachen und dunkelbraunes Haar. Sein Körper, ... ist überseht mir Narben.“

Hidan dachte immer mehr an Kakuzu und hatte bei seiner Erzählung ein genaues Bild von diesem, vor den Augen.

Bei den Gedanken an die Narben, die Kakuzu auf seiner Haut für immer trug, überlegte er, was ihm passiert sein könnte.

Es musste schwer für ihn sein, so gekennzeichnet zu sein und das sichtbar für jeden, aber er schien es so zu nehmen, wie es war, ohne sich zu beklagen, es würde sowieso nichts an der Tatsache ändern, das sie für immer blieben.

Er bewunderte seine äußere Stärke.

Aber störte es ihn wirklich nicht? Er hatte ihn nie darauf angesprochen, weil die Zeit fehlte und der Mut, weil er Angst hatte, in dem Braunhaarigen alte Wunden aufzureißen.

„Junge, komm mal wieder in die Realität zurück! Du scheinst diesen Kakuzu, dein Herrchen wirklich zu lieben.“

Samson stupste Hidan an, der erschrocken aufsaß, als er aus seinen Gedanken gerissen wurde.

„Leg dich hin und versuch zu schlafen, mit diesem Zellengenossen wirst du noch reichlich Energie benötigen!“

Leicht lächelte Samson Hidan zu, als er sah, wie irritiert dieser ihn ansah.

Hidan schloss die Augen und gehorchte, der alte Hund hatte sicher Recht.

Bei Kakuzu:

Kakuzu rannte durch den kalten Schnee und der Dunkelheit, die langsam über den Tag herrschte, aber er wollte nicht aufgeben.

Er wollte nicht schon wieder jemanden im Stich lassen, auch wenn es nur ein Hund war.

//Wieder nichts! Ich werde es wieder nicht schaffen!//

Langsam senkte er seinen Kopf und lief in die Richtung seines Hauses, in dem schon alle, außer Kisame, auf ihn warteten.

„Kakuzu, da bist du ja endlich!“

Die Gruppe beobachteten Kakuzu und seine verletzte, traurige, reumütige und verzweifelte Gestik.

„Kakuzu, es ist nichts nur wegen dem Hund, oder? Es ist der Gedanke, wieder jemanden ihm Stich gelassen zu haben! Aber Kakuzu, du hast Hidan nicht in Stich gelassen, du hast alles gegeben!“

Sasori war sein bester Freund und konnte in dem Braunhaarigen lesen, wie in einem Buch.

„Ja,...aber,...ich...“

Kakuzu lies den Kopf hängen, er wusste nicht, wie er es erklären konnte, er befürchtete, die Gruppe, seine Freunde, würde ihn dann auslachen und ausstoßen.

„Du hast dich in ihn verliebt, oder?“

Konans liebevoller Blick durchdrang Kakuzu und hinterließ in ihm ein komisches Gefühl, ein ´ertapptes` Gefühl.

„Nein, wie kommt ihr darauf?“

Er fuchtelte hektisch mit den Händen, vor seinem Gesicht.

Er stritt es ab, obwohl er ahnte, dass sie es wussten, dass sie recht hatten.

„Aber, ... ich meine, ... ich kenne ihn noch nicht lange, habe aber dennoch das Gefühl, ihn schon ewig zu kennen. Liebe auf den ersten Blick, das ist doch Unsinn.“

Kakuzus Herz fühlte sich schwer an, wie ein Stein, der es nach unten zog.

Er liebte ihn wirklich, aber er wollte nicht glauben, dass es so was wie ´Liebe auf den ersten Blick` gab.

Liebe musste doch wachsen, sie war nicht sofort da, oder etwa doch?

„Kakuzu, es gibt Menschen, die lange keinen Lieben und dann trifft es sie oft wie ein Schlag. Na und, dann kennst du ihn alt noch nicht lange, das Gefühl zählt und die Dauer, die man einen kennt. Du musst dir und deinen Gefühlen nur eine Chance geben.“

Wieder sprach Sasori sanft auf den jungen Mann ein, damit er endlich verstand, dass es auch Gefühle gibt, die Explosionsartig auftauschen und in einem eine Welle von komplizierten, aber auch schönen Konflikte auslösen.

Sie kommen im rasenden Tempo, ohne das wir sie sofort bemerken, sie schlummern tief in uns, bis sie ausbrechen, wie die glühende Lava aus einem hohen Vulkan.

„Halt, ihr wisst es?“

Seine Augen öffneten sich weit und schauten die Gruppe, die vor ihm standen, als er realisierte, welchen Punkt die Unterhaltung hat.

„Ja, und wir finden es nicht schlimm. Im Gegenteil, wir freuen uns, dass du endlich wieder fühlen kannst, un!“

Lächelnd setzte sich Deidara auf die Couch.

Kakuzus Reaktion war nur ein irritiertes, aber erleichtertes Nicken, das von einem Lächeln begleitet wurde.

In der Zwischenzeit stürmte Kisame in das Haus und brachte die Kälte von draußen, hinein.

Sein Grinsen ging übers ganze Gesicht und in der Hand hielt er einen kleinen Zettel.

„Ich hab ihn gefunden, ICH HAB IHN GEFUNDEN!“

Kisame tanzte durch den Raum und hielt den Zettel in die Luft, bis er schwer atmend vor Kakuzu stehen blieb und ihm dem Zettel reichte.

„Und dort ist er?“

Die Augen des Grünäugigen strahlten und er spürte sein Herz, das vor Freude wild schlug.

„Ja, wir können ihn morgen abholen!“

Immer noch grinste der Blauhaarige und war sichtlich stolz auf sich und das, was er herausgefunden hat.

„Wollt ihr dann bei mir übernachten, damit wir ihn direkt morgen abholen können? Platz habe ich ja genug!“

Sie grinnten dem glücklichen Kakuzu an und nickten, sie freuten sich mit ihm.

Sie wussten ja, dass sie Morgen keinen Hund, sondern Hidan wieder zurück bekamen. Alle schliefen ruhig ein, sogar Kakuzu fand nach langem etwas schlaf.

Bei Hidan:

„Junge! JUNGE, WACH AUF!“

Erschrocken und irritiert beobachtete Samson Hidans Körper, der langsam immer heller aufleuchtete.

Er dachte, er würde vielleicht brennen, eine andere Idee hatte er immerhin nicht.

„Was,...was ist das?“

Langsam klärte sich der Blick von Hidan.

Er schaute auf seinen Körper, auf seinen unnormale leuchtenden Körper.

„Samson, was passiert mit mir?“

Ängstlich sah der kleinere den größeren an und hoffte eine Antwort zu erhalten, für das, was gerade mit ihm geschah.

Plötzlich kniff der kleine Hund die Augen zu und legte die Ohren an, ein schmerzhafter, stechender Schmerz durchfuhr seinen Körper.

„Das, das glaube ich nicht!“

Samson beobachtete Hidan und das, was gerade mit ihm geschah.

Sein Fell wurde immer kürzer, seine Krallen verschwanden, seine längliche Schnauze verschwand und sein Körper richtete sich auf.

Zudem knackten seine Knochen und richteten sich schmerzhaft, zu einer anderen gestalt und die Muskeln veränderten ihre Faserrichtung, Dichte und Stärke.

Nur die Reißzähne, die weiße, lange Rute und die Hundehoren blieben.

„Das...!“

Ungläubig starrte der alte Hund, Hidan an, der nun wieder ein fast reiner Mensch war.

„Endlich hat es aufgehört. Samson, ... was hast du?“

Hidan griff sich an die Brust, die noch etwas schmerzte, bemerkte aber nicht, das er wieder fast ganz menschlich war.

„Du, du bist ein Mensch! Wow!“

Langsam realisierte Samson, was Hidan wirklich war, aber er hatte keine Angst, nicht vor ihm.

„Ich, ... ich bin wieder ein Mensch. U-Und ... ich ... ich bin NAAACKT!“

Die Röte und die Hitze stieg dem jungen Mann vor Scham in den Kopf.

Hektisch versuchte er alles zu verstecken, in dem er seine Rute vor seinem Penis legte, damit ihn keiner sah.

Seine Arme überkreuzten sich vor seiner Brust.

„Junge, schrei nicht so. Wir können uns anscheinend immer noch verstehen, also

können es die anderen Hunde auch, zudem noch die Menschen.“

Samson beruhigte den zierlichen jungen Mann langsam.

„Aber wieso können wir immer noch miteinander kommunizieren?“

Hidans Stimme war nur ein leises Flüstern, weil er bemerkte, das sich der andere Hund in seine Zelle bewegte und er wollte ihn unter keinen Umständen Wecken.

„Weil du noch Gene eines Hundes in dir hast. Und nun sollten wir etwas schlafen. Und Junge, mach dir keine sorgen, dich wird schon jemand finden. Und wenn nicht, bin ich immer noch für dich da!“

Samson wedelte mit seiner Rute und leckte Hidan über den Handrücken, bevor er sich hinlegte und einschlief.

//Hoffentlich findet mich einer. Und wenn mich einer findet, nehme ich dich mit, Samson. Versprochen.//

Hidan streichelte den Hund sanft über den Kopf, bevor er sich selbst hinlegte und schlafen wollte.

//Ist das kalt.//

Ohne dem Fell, spürte der lilaäugige, junge Mann die Kälte, die seinen Körper schnell umhüllte.

Aber es brachte nichts, er musste schlafen, damit er genug Kraft für den nächsten Tag hatte.